

Zweimal gerettet

Am 2. September 2016 jährte sich der Geburtstag Julius Anton von Posecks, des Dichters von »Auf dem Lamm ruht meine Seele«, zum 200. Mal.

Wir veröffentlichen nachstehend einen der ältesten erhaltenen Berichte über Posecks Bekehrung im Originalwortlaut. Er erschien 1910 in dem Evangelisationsblatt *Gute Botschaft des Friedens* (Jahrgang 23, Heft 6, S. 22f.).



Kölner Dombaufest 1848

Es war im Jahre 1848, gelegentlich der sechsten Jahrhundertfeier der Grundsteinlegung des Kölner Domes, da Gott eine Seele durch »einen Zufall,« wie die Welt sagen würde, auf den Ernst der Ewigkeit hinwies und dann auf den Weg des Lebens führte. Vor dem prächtigen Portal hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um all die kirchlichen und weltlichen Würdenträger in ihrem Glanze vorüberziehen zu sehen und darauf dem »Festgottesdienst« beizuwohnen. Je näher man dem Portal und der freien Gasse, durch welche die Würdenträger kommen und die Prozessionen ziehen mußten, einen Platz gefunden hatte, um so günstiger war es.

Recht günstig, fast ganz vorn, und nicht weit vom Dom, hatte ein hübscher junger Mann einen Standort gefunden. Nicht wenige mochten ihn um seinen Platz beneiden. Es war ein Herr von Pos..., der zuletzt bei dem Militär gedient, aber eigentlich ein Student der Rechtswissenschaft war. Eine Zeitlang hatte er sich auch auf »den geistlichen Stand« der kathol. Kirche vorbereitet, aber dann dieses Studium aufgegeben. Wie alle,

stand er erwartungsvoll und harrete der Dinge, die kommen sollten.

Da verkündete ein Gesang aus der Nähe die herankommende Prozession. Ein Rücken und Drängen entstand in der unruhigen, dichten Menge, ein Verschieben der Reihen; und ehe Herr von P. es sich versah, war er von seinem auserlesenen Platz verdrängt worden und ein Fräulein stand jetzt dort.

Doch das, was ihn verdrießen wollte, war sein Glück, wurde seine zwifache Rettung. Ein starker Wind, der sich erhob und durch die vielen Fahnen rauschte, die den Dom schmückten, und die Farbenpracht der wehenden Wimpeln und Wappen recht zur Geltung brachte, warf plötzlich einen Stein herab vom Dom, an welchem seit kurzem wieder der Jahrhunderte lang still gelegene Bau fortgesetzt und Reparaturen vorgenommen wurden. Der Stein fiel aus beträchtlicher Höhe und traf das Fräulein, welches vor einer oder zwei Minuten erst im Gedränge an den Platz des Herrn von P. geschoben worden war. Sie war sofort tot. Eine große Bewegung und Bestürzung entstand in dem feierlichen Moment. Aber wer war tiefer ergriffen und einer Ohnmacht

näher als der Student, welcher im letzten Augenblick noch von der Stelle des Todes gedrängt worden war? –

Von dem erschlagenen Fräulein wissen wir nichts weiter zu sagen. Möge es, was bei dem jungen Manne zur Stunde noch nicht der Fall war, bereit gewesen sein, vor Gott zu erscheinen! – Gott hat aber nicht vergeblich zu dem jungen Manne geredet. Er fragte sich: »Wo wäre deine Seele jetzt, wenn du so plötzlich in die Ewigkeit gegangen wärest?«

Gläubige Christen in oder bei Düsseldorf zeigten ihm den Weg des Heils. Er las nun treu in Gottes Wort und fand darin, daß noch ein Höherer als jenes Mädchen an seinem Platz den Tod erlitten hatte und zwar nicht, wie dieses, *unfreiwillig*, sondern *freiwillig* und nach dem *ewigen Ratschluß Gottes, Jesus Christus*. Auch starb der Erlöser nicht für ihn, um ihn nur von einem

zeitlichen Tod zu erretten, sondern von dem ewigen Tod und Gericht.

Herr von P..., der manchen unserer Leser bekannt gewesen, wenigstens dem Namen nach, und von dem manches schöne geistliche Lied heute noch in gläubigen Kreisen gesungen wird, hat noch vielen Seelen in Deutschland und England und weiterhin zum Segen sein dürfen.

Sage, mein Leser, hat nicht der Herr der Herrlichkeit auch manchmal schon deutlich, vernehmlich an dein Herz geklopft und dich sichtlich an die nahe Ewigkeit erinnert? O, kennst du Ihn jetzt, dem am Kreuz über deine Sündenschuld das Herz gebrochen? Hast du bei Ihm *Versöhnung und Leben* gesucht und erlangt? Ach, daß du mit dem gläubigen Dichter von Herzen möchtest sagen können:

»Als Er rief: »Es ist vollbracht!
Hat Er auch an *mich* gedacht.«



Julius Anton von Poseck
(1816–1896)

Zwei zeitgenössische Zeitungsmeldungen

Unsere Stadt hält eine große, eine sehr seltene Feier umschlungen, es läutet und kanonendonnert ununterbrochen, und in den Straßen drängt es sich ... Die beiden schönsten Festzüge fanden Montag und Dienstag statt. Die Stadt war ungewöhnlich geschmückt mit schwarz-roth-goldenen, mit schwarz-weißen, mit gelben, weißen, blauen, mit vielleicht schwarz-roth-gold-weißen Fahnen, mit Guirlanden, Blumen und Teppichen. Durch die geschmückten und von Gästen gespickten Straßen bewegten sich die unendlich langen Züge, es war etwas Imposantes. Am Montag wurde der Dom dem Volke geöffnet, am Dienstag wurde er eingeweiht. Es ist unmöglich, Ihnen die jetzt ganz in's Licht getretene Großartigkeit würdig zu schildern, – den Dom muß man sehen, diese Riesenarbeit. Leider soll ein Unglücksfall das Fest trüben. Den Dienstag ist ein Stein von der großen Fahne auf dem Dome herabgeworfen worden, der einen Menschen tödtete. Freude und Leid grenzen an einander.

Die Jahreszeiten (Hamburg), 23. August 1848

Ein von dem Thurme des Domes gestürzter Stein traf ein unter der Menge von Zuschauern am Thurme stehendes Frauenzimmer auf den Kopf, so daß dasselbe, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, todt zur Erde fiel.

Düsseldorfer Zeitung,
17. August 1848